



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
14.06.2018

Nachgefragt: Ein „erhabener Moment“ im „Bellevue di Monaco“

Unter der Überschrift „‘BELLEVUE‘ im Glockenbach: Wo aus Flüchtlingen Münchner werden“ gibt das Lokalblättchen „Münchner Merkur“ dieser Tage eine besonders anrührende Episode aus dem Münchner „Willkommens“-Biotop zum besten. In einem Interview mit dem Blatt berichtet Matthias Weinzierl, Mitglied im Vorstand des mit städtischer Unterstützung üppig geförderten „Flüchtlings“-Wohnraumprojekts, auf die Frage nach einer besonders bewegenden Erinnerung: „(...) Oder eine Familie, die in ihrer Flüchtlingsunterkunft in Neuburg an der Donau massiv gegen Rassismus kämpfen musste. An dem Moment, als sie bei uns einziehen durfte, haben wir alle geweint – die Familie, weil sie es nicht fassen konnte, so ein Glück zu haben. Und wir, weil es so schön war, helfen zu können. Das war ein erhabener Moment.“ (Quelle: <https://tinyurl.com/y8w58m35>; zul. abgerufen: 13.06.2018, 19.30 Uhr; KR). – Leider steht der „erhabene Moment“ des Matthias Weinzierl in ungutem Kontrast zur grassierenden Wohnungsnot in München – nicht nur „Flüchtlings“-Familien, sondern vor allem einheimische Münchner und Münchnerninnen suchen oft verzweifelt nach erschwinglichem Wohnraum, sehen sich aber schon angesichts der städtischen Vergabepaxis für geförderten Wohnraum in der bayerischen Landeshauptstadt immer krasser gegenüber Zugewanderten benachteiligt. Hier hinterläßt es einen unguuten Nachgeschmack, wenn eine von fern zugezogene „Flüchtlings“-familie auf Anhieb eine günstige Wohnung in Münchner Bestlage zugewiesen bekommt. – Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wie viele Familienmitglieder umfaßt die im „Merkur“-Interview von Matthias Weinzierl erwähnte, im „Bellevue di Monaco“ untergekommene Familie? Wie groß ist die in Rede stehende vermietete Wohnung, wie hoch der Mietpreis?
2. Auf der Grundlage welcher sozialen Dringlichkeit wurde die Wohnung vergeben? Nach SOWON-Punktetabelle und gesetzlichen Vorgaben offenbar nicht.

Karl Richter, Stadtrat